

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	18 (1910)
Heft:	17
Artikel:	Die Skrofulose
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für die Verbesserung der Militärwärterausbildung eine andere Grundlage zu suchen. Von den aussichtsvollen Verhandlungen weg, die er bereits an anderer Stelle angeknüpft hatte, ist er nun durch den Tod abberufen worden. So steht denn auch das schweizerische Rote Kreuz in tiefer Trauer an der Bahre des Verstorbenen, in dem es einen aufrichtigen Freund und jederzeit hilfsbereiten Berater verloren hat. Dankbaren Herzens gedenkt es der zahllosen Dienste, die ihm Oberst Mürset in unwandelbarer Treue geleistet hat und in den Schmerz um den erlittenen Verlust mischt sich die Besorgnis um die Zukunft.

Aber nicht nur durch seine fruchtbare Arbeit hat sich der Verblichene in allen Gauen unseres Vaterlandes die Freundschaft und Verehrung weitester Kreise erworben. Seine Persönlichkeit war es vor allem, durch die er denen, die ihn kennen und verstehen lernten, teuer geworden ist. Trotz seiner raschen Karriere, die ihn in verhältnismäig kurzer Zeit in hohe Stellungen führte, ist er stets seiner schlichten, wir möchten sagen, echt republikanischen Art treu geblieben. Nirgends drängte er seine Person in den Vordergrund. Stets war ihm die Sache alles. Er hatte eine besondere Gabe, mit allen Leuten in einer natürlichen Leutseligkeit zu verkehren, die seinem innersten Wesen entsprach und gleichweit entfernt war von gnädiger Herablassung wie von Popularitätshascherei. Seine Zugänglichkeit für jedermann, die Bereitwilligkeit, mit der er den zahllosen an ihn gelangenden Wünschen und Gesuchen nach Möglichkeit zu entsprechen suchte, machten den Verkehr mit ihm zu einem so angenehmen

und haben ihm weit herum im Schweizerland die Herzen gewonnen. So bildeten Güte und Bescheidenheit die Grundlagen seines Charakters und doch war er keineswegs etwa ein Leistreter. Er liebte eine kräftige Sprache und zu gegebener Zeit freute er sich königlich über ein kerniges Witzwort. Zum stillen Dulden fehlte ihm jede Anlage. Mit steifem Nacken und, wenn nötig, mit knorriger Derbheit wußte er sich gegen Ungebührlichkeiten zu wehren.

So viel aber der Verstorbene seinem Amt und seinen Freunden gegeben, das Beste hat er doch für seine Familie aufgespart. Dort waren die Wurzeln seiner Kraft. Dort suchte er Erholung von Arbeit, Strapazen und Alerger im Dienst. Kein größeres Glück gab es für ihn, als im Kreise der Seinen sich zu freuen zu Hause oder in Wanderungen über Berg und Tal. Wenn er eintrat ins freundliche Haus auf dem Kirchenfeld, dann ließ er hinter sich die Sorgen der täglichen Arbeit und gab sich ganz dem Reize seines Heimes hin, dessen froher Mittelpunkt er bildete. Auch in dieses stille Familienglück hat nun der Tod mit rauher Hand hineingegriffen und Trauer erfüllt die Räume, in denen bis vor kurzem die freundlichen Augen des Familienvaters leuchteten.

Nur aber, die er zurückgelassen, bleibt als wehmütiger Trost die Erinnerung an all das Gute, das Oberst Mürset geschaffen und erstrebt und all das Liebe, mit dem er uns erfreut hat. Seine Werke überdauern ihn. Den guten Menschen und trefflichen Bürger aber läßt uns ein liebevolles Andenken bewahren.

Die Skrofulose.

Die Skrofulose ist eine im Kindesalter recht verbreitete Krankheit, deren Erreger bis heute nicht mit voller Sicherheit bestimmt werden kann; doch liegen Beobachtungen vor,

die mit ziemlicher Sicherheit annehmen lassen, daß sie in den meisten Fällen mit der Tuberkulose zusammenhängt. Auffallend häufig findet man sie bei Kindern, die nicht oder nur

ganz kurze Zeit mit Muttermilch ernährt worden sind.

Die Symptome können überall auftreten, meistens aber befallen sie die Haut, die Schleimhäute des Darms, ferner Nase, Augen, Drüsen und Knochen.

Zuerst machen sich gewöhnlich Erscheinungen von seiten des Darms bemerkbar. Der Appetit schwindet, die Entleerungen werden unregelmäßig, bald liegt Verstopfung, bald Diarrhoe vor. Die Speisen sind nicht verdaut. Besonders nachts sind die Kinder aufgereggt, schreien oft und zeigen krampfartige Zuckungen in den Beinen.

Die Haut ist gewöhnlich trocken anzufühlen, ein Beweis, daß auch sie schlecht genährt ist. An verschiedenen Körperstellen treten juckende, rötliche Flecken auf, so namentlich im Gesicht und an den Ohren, wodurch die kleinen zum Kratzen gezwungen werden. So entstehen denn leicht Ausschläge, welche sich durch Nässe und Neigung zu leichten Blutungen auszeichnen und schließlich, mit Wölkchen bedeckt, dem Kinde ein wenig erfreuliches Aussehen geben.

Namentlich ist oft die Nase verdickt und verschwollen und fließt beständig, wodurch auch auf der dicken Oberlippe Ausschläge entstehen. Überall sind infolge dieser Ausschläge die zugehörigen Drüsen geschwollen, die oft vereitern und ziemlich große Abszesse bilden können. Ebenso häufig sieht man die Entzündung der Augen, welche beständig tränen, so daß die Kinder sie kaum öffnen können. Die häufige Folge dieser Erscheinungen sind Hornhautgeschwüre, welche bleibende Schädigung des Sehvermögens zur Folge haben können.

Daneben sieht man doch häufig eigentümliche Verdickungen in der Nähe der Gelenke, namentlich an den Knöcheln, aber auch an den Fingern, an den Handgelenken und den Ellenbogen. Ja, es kommt nicht selten dazu, daß solche Knochen einschmelzen und aus den Abszessen abgestorbene Knochenstücke herausgezogen werden können.

Was die Behandlung anbelangt, so muß vor allem für richtige Ernährung gesorgt werden, damit die kleinen Patienten nicht der Tuberkulose verfallen. Denn nur zu oft endet die Skrofulose in Tuberkulose der Lungen oder Knochen. Oft kann durch rationelle Ernährung der Skrofulose vorgebeugt werden. Es ist namentlich Milch zu empfehlen, ferner reichlich Gemüse und nicht zu viel Fett. Daneben spielt die Luft eine Hauptrolle. Geschlossene Fenster sind die besten Helfershelfer der Skrofulose. Man forge deshalb für frische Luft, lasse die Kinder im Freien durch leichte Gymnastik tiefer atmen. Ebenso sind Sonnen- und Luftbäder warm zu empfehlen. Man hüte sich, immer vor Erfältungen Angst zu haben, sie spielen eine viel geringere Rolle, als man gemeinlich annahm. Auch von lauwarmen bis kühlen Bädern mit etwas Kochsalzzusatz haben wir oft Erfolg gesehen.

Auf etwas sehr Wichtiges möchten wir die Eltern aufmerksam machen:

Es wurde in so vielen Fällen von Skrofulose das Bestehen von Rachenmandeln konstatiert, jener Geschwülste, die die Nasenrachenöhle beinahe ausfüllen können, daß man die Kinder unbedingt auf dieses Vor kommen hin untersuchen lassen sollte. In den meisten Fällen war die Skrofulose mit Entfernen der Rachen- oder auch der Gaumenmandeln mit einem Schlag verschwunden. Diese Tatsache ist so häufig und das Mittel so einfach, daß man bei Verdacht auf Skrofulose nie unterlassen sollte, den Hausarzt zu Rate zu ziehen. Zu einem Spezialarzt seine Zuflucht zu nehmen, ist dabei unnötig, jeder Arzt wird das Vorhandensein solcher Schwellungen leicht erkennen und beseitigen können. Aber frühzeitig sollte das geschehen, denn wenn einmal der schlimmere Bruder der Skrofulose, nämlich die Tuberkulose, das Feld erobert hat, ist es sehr schwierig, ihn wieder hinauszubefördern.